Die Heilerin aus dem Lechtal: Anna Dengel

Ein Bericht von Florentine Wintergerst

Wir schreiben das Jahr 1892, die Coca-Cola Company wird gegründet, es erscheint die erste Zahnpasta in der Tube und in Österreich wird der Gulden von der Krone abgelöst. Die Kraft des Lechtals ist nicht nur in der Natur zu finden, sondern auch in den Menschen, die in diesem Tal Heimat gefunden haben. In Steeg, einem kleinen Dorf im Lechtal, erblickt am 16. März 1892 Anna Dengel das Licht der Welt, geboren um einmal Großes zu schaffen.

Traum der Kindheit

Die kleine Anna war erst acht Jahre alt, als im Oktober 1900 ihre Mutter an einer Lungenentzündung starb. Wie schrecklich muss es wohl für ein kleines Mädchen sein, schon so früh die Mama zu verlieren? Anna Dengel war das älteste von vier Geschwistern und musste sehr früh lernen, die Rolle der Mama im Haus zu übernehmen, da sie mutterlos aufwuchs. Nichts ahnend wird sie hier für ihr späteres Lebens geprägt. Ihr Vater schickte Anna auf eine Pensionatsschule der Heimsuchungsschwestern nach Hall. Nachdem sie die Matura abgeschlossen hatte, half sie als Lehrerin im Schulunterricht aus und ging dann nach Lyon (Frankreich), um Deutsch zu unterrichten. Dort berichtete ihr eine Freundin von der schottischen Ärztin Agnes McLaren, die junge Frauen

▶ **Anna Dengel als junge Dame, als sie mit ihrem Medizinstudium anfing.** *Quelle: Freunde Anna Dengel e.V.*

▲ **V.l.n.r.: Anna Dengel als junges Mädchen mit ihren Geschwistern Hans und Ida Dengel**
Quelle: Freunde Anna Dengel e.V.

unterstützen will, Ärztin zu werden, um anschließend den kranken Menschen in Indien zu helfen. Anna Dengel war sofort Feuer und Flamme und schrieb McLaren: „Das ist die Antwort auf meinen größten Wunsch und meine tiefste Sehnsucht: Eine Missionarin zu sein mit einem bestimmten Ziel im Auge, eine dringend notwendige Aufgabe zu übernehmen, die nur Frauen erfüllen können. Es ist der Traum meiner Kindheit.“ Anna war felsenfest entschlossen, Medizin zu studieren und von diesem Weg konnte sie auch nichts und niemand mehr abbringen.

Es war keine ärztliche Behandlung der hilflosen Frauen möglich

Da für das Arbeiten in Indien ein britisches Diplom notwendig war, ging Anna nach Cork (Irland), um zu promovieren. Es waren schwere Zeiten für sie, da 1914 der Erste Weltkrieg ausbrach und per Post keine finanzielle Unterstützung aus der Heimat möglich war. Die junge Frau war völlig auf sich alleine gestellt, doch sie gab nie die Hoffnung auf. Anna gab alles, um sich das Medizinstudium möglich zu machen. So suchte sie sich Nebenarbeiten, um sich das Studium zu finanzieren. Ihre ganze Kraft und ihr Herzblut flossen in ihren Traum und die Vision, eine bessere Zukunft gestalten zu können. Sie wollte, dass kein Kind mutterlos aufwächst, so wie sie das tat. Sie wollte Menschen in Not helfen und sie heilen. Als für Anna 1919 endlich das Medizinstudium abgeschlossen war und sie promoviert hatte, bemühte sie sich sofort um ein Visum für Indien. Sie kam ihrem Ziel näher! Schon ein Jahr später, im Oktober 1920, begann Anna ihre Arbeit in Rawalpindi (Indien), heutiges Pakistan. Dort angekommen, traf es sie zunächst wie ein Schlag. Die medizinische Versorgung war katastrophal, viel schlimmer, als sie sich das vorgestellt hatte. Die einheimischen Frauen durften

Fortsetzung auf Seite 42

▲ **Anna Dengel sitzend am Tisch, sie hält eine Sprechstunde in Rawalpindi.** *Quelle: Freunde Anna Dengel e.V.*

Fortsetzung von Seite 41

sich dort aufgrund religiöser und kultureller Bräuche außerhalb der Familie keinem Mann zeigen, somit war in der Regel auch keine ärztliche Behandlung möglich, da Ärztinnen rar waren. Auch hier war Anna aufopferungsvoll und half den blutenden Frauen und Kindern. Die Nächte waren schlaflos, doch Anna wollte ihrem Weg treu bleiben und ihrer Berufung folgen. Die Tage waren voll mit Hausbesuchen, Krankenhausaufenthalten und die Schwierigkeiten im Außen verlagerten sich bei Anna mit der Zeit auch in das Innere ihrer Seele. Eine tiefe Schwere und Dunkelheit überkam Anna in ihrem dritten Jahr in Indien. Sie selbst bezeichnet es als „Nacht der Seele“. Anna ist ratlos und voller Verzweiflung sucht sie einen Priester auf, der ihr rät in einen Missionsorden einzutreten. Würde das die Lösung sein? Der Eintritt in den Orden bedeutete jedoch auch das Opfern ihrer ärztlichen Tätigkeiten, denn Ordensleuten war es damals nicht erlaubt, Medizin im vollen Umfang zu praktizieren und an der blutenden Wunde zu arbeiten.

Kurskorrektur des Vatikans

Nachdem Anna eine Nachfolgerin für das Krankenhaus in Rawalpindi gefunden hatte, verließ sie Indien im Jahr 1924 schweren Herzens. Um Kraft zu tanken, verweilte Anna Dengel erst einmal in der Heimat in Tirol. Hier suchte sie weiter nach Rat und Hilfe für ihre Visionen, den Frauen in Indien beizustehen. Bald stellte sich heraus, dass es für diese Arbeit unter solchen Bedingungen eine feste Gemeinschaft braucht. Frauen, die treu zusammenhalten und sich stützen. Sie hatte ihre Aufgabe klar vor Augen: Anna will heilen, sie will andere Kinder davor bewahren, mutterlos in der Welt zu sein. Die Entscheidung stand fest. Sie fasste den Entschluss zur Gründung der „Missionsärztlichen Schwestern“. Doch zuallererst musste sie den Vatikan zu einer Kurskorrektur bewegen. Denn ein altes Kirchengesetz verbot die Mithilfe von

Fortsetzung auf Seite 45

▶ **Anna Dengel in pakistanischer Tracht.** *Quelle: Freunde Anna Dengel e.V.*

▲ Immer wieder war Anna in ihrer Heimat im Lechtal, um Kraft zu schöpfen.
Quelle: Freunde Anna Dengel e.V.

Fortsetzung von Seite 42

Ordensleuten bei Operationen und Geburten. Anna Dengel ist hartnäckig, bleibt ihrer Vision treu und schafft es tatsächlich, dass der Vatikan es Ordensleuten ermöglicht, auch bei blutenden Wunden zu helfen. Damit ist der Weg frei für die Ordensgründung der „Missionsärztlichen Schwestern“. Anfangs sind es nur vier Frauen, die sich zu einer Gemeinschaft von Heilerinnen verbinden.

Mutter Theresa als Schülerin

Der Orden wächst rasant und schon bald ist das Wirken der Schwestern weit über die Grenzen Indiens erlebbar. Nach dem Zweiten Weltkrieg ist die Ordensgemeinschaft auf der ganzen Welt tätig. Ihren Rückhalt fürs Leben hat Anna Dengel in der Natur des Lechtals, zu dem sie immer Verbindung hält. Heute zählt ihr Orden 700 Mitglieder aus 22 Nationen, davon rund 70 Ärztinnen. Anna Dengels bekannteste Schülerin ist Mutter Teresa, die sogar heiliggesprochen wurde. Diese war eigentlich der Ansicht, dass Anna Dengel heiliggesprochen werden sollte. Im Frühjahr 1976 hatte Anna mit den Leiden eines Schlaganfalls zu kämpfen und blieb von da an teilweise gelähmt. Sie starb am 17. April 1980, am Todestag von Dr. Agnes McLaren, von der sie den Impuls erhalten hatte, Missionsärztin zu werden. Anna hatte viele Menschen mit ihrer Liebe in ihren Bann gezogen. Im Beisein von Trauergästen aus aller Welt wurde sie nach ihrem Wunsch auf dem Campo Santo Teutonico in Rom beerdigt. Ein Gedicht, welches Anna selber geschrieben hat, beschreibt ihre Lebensphilosophie und wie sehr ihr Herz für die Liebe brannte:

Wenn du wirklich liebst,
bist du erfinderisch.
Wenn du liebst,
versuchst du zu verstehen,
bist du interessiert.
Wenn du wirklich liebst,
bist du geduldig,
bist du langmütig,
passt du dich an.
Wenn du liebst,
möchtest du geben,
bist du unermüdlich,
selbstlos und großzügig.

▲ **Das Sterbebildchen von Anna Dengel**
Quelle: Freunde Anna Dengel e.V.

Wenn du liebst,
versuchst du,
wirklich zu dienen
und nicht nur zu arbeiten.
Man schont sich selbst nicht,
wenn man liebt ...

Dr. Anna Dengel ■

Info-Kasten

Name: Anna Dengel
Mutter: Gertrude Dengel, geb. Scheidle
Vater: Edmund Dengel
Geboren: 16. März 1892 in Steeg/Tirol, Österreich
Gemeinschaft: Gründung der Kongregation der Missionsärztlichen Schwestern am 30. September 1925
Gestorben: 17. April 1980 im Generalat der Gemeinschaft in Rom
Ausbildung: University College Cork
Beruf: Ärztin und Ordensfrau